Informationen
Kommentare
Meinungen

Heimat- und Geschichtsverein
Winterberg e.V.
I W-Ge/Pol

# Die Brennessel

Kritische Stadtteilzeitung des Ortsvereins der SPD Winterberg

Nr.2
2.Sept.1978

Aus dem Inhalt:

Das neue Schulmitwirkungsgesetz.

Interview mit Willy Brandt

Winterberg: Fortschritt oder Fehlentwicklung

"Aufgespießt"

"Der Bonze"

»Die Brennessel«
kritische Stadtzeitung

Herausgeber: Ortsverein der SPD Winterberg

Verantw. Redakteure:
Klaus Adamek
Gerhard Kroh

Redaktionsanschrift:
Fichtenweg 47
Winterberg · Tel. 370

Druck: Eigendruck

Heimat- und Geschichtsverein
Winterberg e.V.
IW-Ge/Pol

## ZUR JUNIAUSGABE DER "BRENNESSEL"

Hiermit legen wir die zweite Ausgabe unserer Stadtteilzeitung vor.

Die kritische Einstellung der "Brennessel" wird als notwendige Ergänzung zu sonst eher unkritischen Veröffentlichungen kommunaler Angelegenheiten empfunden und gutgeheißen.

Vereinzelten Widerspruch haben wir gegen den Kommentar zur "Scharnhorst-Rede" erfahren. In diesem Kommentar sollten in keiner Weise ehemalige Soldaten verunglimpft werden. Vielmehr lag uns der Gedanke sehr am Herzen, daß die Tradition einer demokratischen Armee erst an die Gründung der Bundeswehr im Jahre 1955 anknüpfen kann.

Selbstverständlich können und dürfen wir unsere Informanten hinsichtlich bisher noch nicht veröffentlichter Tatsachen nicht nennen. Wir können es aber auch nicht zulassen, daß der "Verdacht" der Weitergabe von Kenntnissen, die vom Rat zwar als geheim, von der Bevölkerung von Winterberg jedoch als Vorenthaltung der Wahrheit gewertet werden, an den beiden Ratsmitgliedern Zaharanski und Kroh hängenbleibt, die bisher als Opposition besonders deutlich in Erscheinung getreten sind.

Wir erhalten unsere Informationen aus den verschiedensten Quellen und politischen Richtungen. Besonders erfreut sind wir über die positive Beurteilung unserer "Brennessel" von seiten solcher Bürger, die eher als konservativ anzusehen sind.
In dieser Tatsache sehen wir die Bestätigung für unsere Annahme, daß eine echte Informationslücke in Winterberg besteht, die zu füllen die "Brennessel" beitragen kann.

Leider ist uns bei der Herstellung der ersten Nummer eine technische Panne passiert, die uns gezwungen hat, nur 872 der geplanten 1000 Exemplare ausliefern zu können. Wir bitten, dies zu entschuldigen.

++++++++++++++++++++++

## STIMMEN ZUR "BRENNESSEL"

Bürgermeister Schnorbus am 26. Juni 1978 kurz vor der Schulausschußsitzung:
"Seitdem es die 'Brennessel' gibt, geht es mir von Tag zu Tag besser."

Die "Brennessel" freut sich, daß sie wesentlich zum Wohlbefinden unseres Stadtoberhauptes beigetragen hat, und wird sich alle Mühe geben, auch in Zukunft dafür Sorge zu tragen, daß unser Bürgermeister bei bester Gesundheit bleibt.

Ein Mitglied der FDP:
"Die Brennessel" fehlte in Win-

terberg. Sie hätte schon vor zehn Jahren herauskommen müssen."

Eine Bürgerin von Winterberg:
"Auch wenn ich CDU bin, aber die 'Brennessel' ist gut!"

Ein Bürger unserer Stadt:
"Ich habe 'Die Brennessel' sofort gelesen. Sie ist für jeden Menschen verständlich. Das Ding ist in Ordnung!"

Weitere Meinungen können wir aus Platzersparnisgründen hier nicht veröffentlichen.
In den nächsten Ausgaben werden wir weitere Stellungnahmen abdrucken.

////////////////////

DAS NEUE "SCHULMITWIRKUNSGESETZ"

Am 1. August 1978 ist in Nordrhein-Westfalen das neue Schulmitwirkungsgesetz in Kraft getreten.
Das veranlaßt uns, alle Eltern dazu aufzufordern, sich über den Inhalt dieses neuen Gesetzes zu informieren.
Dazu stehen viele Informationsschriften, die teilweise schon durch die Schulen übermittelt wurden, zur Verfügung.
Das Gesetz eröffnet den Eltern viele Möglichkeiten der Mitsprache, von denen sie unbedingt im Interesse ihrer Kinder Gebrauch machen sollten.
Leider glauben viele Eltern, im schulischen Bereich Zurückhaltung üben zu müssen, um nicht evtl. unangenehm aufzufallen und damit ihren Kindern zu schaden.

Unserer Ansicht nach ist jedoch zu erwarten, daß die Mitwirkung der Eltern in der Schule nicht nur eine Bereicherung für unsere Kinder, sondern auch eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den einzelnen Lehrern und damit der gesamten Schule bringen kann.
Das heißt aber gleichzeitig für die Eltern, daß sie auch bereit sind, mehr Verantwortung zu tragen.

Schulmitwirkung bedeutet "Demokratie auch in der Schule".

Als eine der wichtigsten Bestimmungen des Schulmitwirkungsgesetzes erscheint der "Brennessel" § 5 Abs. 1 - 3 'Aufgaben der Schulkonferenz', den wir mit einigen Erläuterungen hier wiedergeben.

Die Schulkonferenz kann in drei Fällen Empfehlungen aussprechen, in siebzehn Fällen Entscheidungen treffen.

Die Schulkonferenz empfiehlt Grundsätze:
1.) zur Ausgestaltung der Unterrichtsinhalte und zur Anwendung der Methoden,
2.) zur Unterrichtsverteilung und zur Einrichtung von Kursen,
3.) zur einheitlichen Anwendung der Vorschriften über die Leistungsbewertung, Beurteilung, Prüfung und Versetzung.

Die Schulkonferenz entscheidet:
1.) Festlegung von Grundsätzen zur zeitlichen Koordinierung von Hausaufgaben und Leistungsüberprüfung.

z.B. Daß auf Hausaufgaben vor Prüfungsarbeiten oder mündlichen Prüfungen verzichtet wird, damit die Schüler sich ganz auf die Überprüfung konzentrieren können.

2.) Beschlußfassung bei Beteiligung nach § 15 sowie sich darauf beziehende Vorschläge und Anregungen an den Schulträger. z.B. Teilung, Zusammenlegung, Änderung und Auflösung der Schule; Aufstellung und Änderung von Schulentwicklungsplänen, schulische Baumaßnahmen u.s.w.

3.) Einrichtung zusätzlicher Lehrveranstaltungen und Arbeitsgemeinschaften.

4.) Planung von Veranstaltungen der Schule außerhalb des planmäßigen Unterrichts; z.B. Musikkurse, Zeichenkurse, Schulfeste u.s.w.

5.) Gestaltung der Beratung in der Schule; z.B. Sprechstunden der Lehrer.

6.) Einführung von Lernmitteln an der Schule, sowie Ausleihe und Übereignung und Übereignung von Lernmitteln; z.B. daß Atlanten nach Ablauf der Schulzeit den Schülern überlassen werden.

7.) Vorschläge zur Behebung allgemeinser Erziehungsschwierigkeiten; z.B. wenn eine Klasse besonders unruhig ist.

8.) Verteilung des Unterrichts auf fünf oder sechs Wochentage.

9.) Regelung für den Unterrichtsbesuch der Erziehungsberechtigten und der für die Berufserziehung Mitverantwortlichen, sowie für die Durchführung des Elternsprechtages.

10.) Verwendung der der Schule zur Verfügung gestellten Mittel im Rahmen des im Haushalt festgelegten Verwendungszweckes; d.h. die Schulkonferenz entscheidet darüber, wie die vom Schulträger (Stadt) zur Verfügung gestellten Mittel verwendet werden sollen; z.B.welche Sportgeräte angeschafft werden sollen.

11.) Anregung zur Besetzung der Stelle des Schulleiters und des ständigen Vertreters.

12.) Zusammenarbeit mit anderen Schulen.

13.) Zusammenarbeit mit örtlichen Verbänden, Religionsgemeinschaften, Organisationen sowie mit örtlichen Einrichtungen, die mit Fragen der Berufsberatung, der Berufsbildung und der Berufspraktika befaßt sind.

14.) Zusammenarbeit mit den Trägern der Jugendhilfe, der Gesundheitsfürsorge, dem schulpsychologischen Dienst und der Verkehrswacht.

15.) Erlaß einer eigenen Schulordnung. (Die Schulordnung dient der Regelung des inneren Schulbetriebes.)

16.) Anträge anderer Mitwirkungsorgane; z.B. Schulpflegschaft.

17.) Vorschläge und Anregungen an die Schulaufsichtsbehörde.

++++++++++++++++++++++++

DAS INTERVIEW

Anläßlich seiner Sauerlandwanderung am 17. August 1978 gab der Bundesvorsitzende der SPD, Willy Brandt, dem SPD - Ortsvereinsvorsitzenden Klaus Adamek nachfolgendes Interview, das sich mit der Arbeit der "Nord-Süd-Kommission" befaßte.
Willy Brandt ist der gewählte Vorsitzende dieser internationalen Kommission, die sich mit den Problemen des Verhältnisses armer Entwicklungsländer zu den reichen Industrieländern beschäftigt.

Adamek: Herr Brandt, Sie sind der Vorsitzende der sogenannten Nord-Süd-Kommission. Welche Aufgaben nimmt diese wahr?

Brandt: Diese Kommission ist unabhängig. Sie konkurriert auch nicht mit denen, die Regierungsverantwortung tragen. Wir setzen uns das Ziel, zu erklären, was notwendigerweise bis zum Jahr 2000 getan werden muß, um eine mögliche Konfrontation zwischen den armen und den reichen Ländern in Zukunft durch Zusammenarbeit zu ersetzen.

Adamek: Wird es möglich sein, die Probleme mit dem jetztigen Weltwirtschaftssystem zu lösen?

Brandt: Nein. Wir müssen eine neue Weltwirtschaftsordnung anstreben. Ich betone, eine neue Wirtschaftsordnung muß entwickelt werden. Auf den Gebieten Weltwährungssystem und Rohstoffmärkten müssen wir neue Wege finden. Nicht alles kann man dem freien Spiel der Kräfte überlassen; auch ordnende Elemente müssen eingebunden werden.

Adamek: Läßt sich auch der Ostblock einbinden in die Bemühungen um den Ausgleich zwischen Reichen und Armen?

Brandt: Die Sowjetunion sieht sich nicht mitverantwortlich für das Erbe des Kolonialismus.
Maßgebliche Experten sagen, daß es nicht ohne die Mitarbeit der Sowjetunion gehen werde.
Erste Gespräche hat Egon Bahr im Juli in meinem Auftrag in Moskau geführt, um zu sondieren, inwieweit Bereitschaft zur Zusammenarbeit besteht.
Ich selber spüre nach persönlichen Gesprächen mit Gierek, Kadar, Ceausescu und anderen zunehmendes Interesse.
Unsere Experten gehen davon aus, daß die UDSSR auch aus eigenen wirtschaftlichen Interessen nicht abseits stehen wird.

Adamek: Trifft es zu, daß die Industrienationen ihren Wohlstand der Ausbeutung der unterentwickelten Länder mitverdanken?

Brandt: Ja.

Adamek: Gibt es Chancen, die Erkenntnisse der Nord-Süd-Kommission weltweit in praktische Politik umzusetzen?

Brandt: Nach dem gegenwärtigen Stand läßt sich das erhoffen. Im nächsten Sommer werden wir einen Bericht vorlegen mit Empfehlungen für die politisch Verantwortlichen.
Unsere Kommission hat keine Macht, außer der des Arguments. Wir können die öffentliche Meinung beeinflussen und den Mächtigen Entscheidungshilfen anbieten.

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

## "KERNENERGIE IST UNWIRTSCHAFTLICH"

Bericht eines Komitees des US-Kongresses/Scharfe Kontroversen (aus FAZ)

Das Komitee für Regierungsangelegenheiten des Repräsentantenhauses im amerikanischen Kongreß weist in einem Anfang Mai vorgelegten Bericht energisch die Behauptung zurück, daß Kernenergie eine billige Form der Energie sei. Diese Behauptung stimme nur dann, wenn alle "verborgenen Kosten" dabei vernachlässigt würden. In seinem Bericht heißt es dazu: "Entgegen dem weitverbreiteten Glauben ist die Kernenergie nicht mehr eine billige Energiequelle." Sie könne sich "faktisch als viel teurer erweisen als konventionelle Energiealternativen, wie etwa Kohle, wenn die noch unbekannten Kosten der Handhabung der radioaktiven Abfälle und des verbrauchten Kernbrennstoffs, der Stillegung und der ständigen Überwachung der Kraftwerke in die Berechnungen mit einbezogen werden." Die Kernenergie könne sich dabei sogar als nicht wettbewerbsfähig gegenüber den sicheren erneuerbaren Energiequellen, wie der Sonnenstrahlung, erweisen.

Der Bericht weist besonders darauf hin, daß trotz der anfänglich sehr raschen Zunahme der Kernkraftwerke seit Beginn der 70er Jahre eine Reihe von wirtschaftlichen, technischen und Sicherheitsproblemen zu einem starken Rückgang der Aufträge geführt habe.

Der Bericht des Komtees stützt sich auf die Anhörungen, die sein "Unterkomitee für Umwelt, Energie und Naturschätze" im letzten Herbst veranstaltet hat. Er weist darauf hin, daß die Baukosten für Kernkraftwerke zehnmal schneller angewachsen seien als die für Ölkraftwerke, daß bei Kernkraftwerken Kostenüberziehungen bis zu 267 Prozent für eine

Anlage vorgekommen seien, daß die verborgenen Kosten - wie die öffentlichen Mittel für die Kernenergieforschung und -entwicklung, die beschränkte Haftung und Versicherung und die Kosten für das "schwarze Ende" des Brennstoffzyklus - nicht auf die Stromkosten aufgeschlagen würden. Die Schätzung der Kosten für die Ablagerung der militärischen Nuklearabfälle habe sich aber von 2 auf 20 Milliarden Dollar erhöht.
Der Bericht des Komitees hat zu harten Kontroversen im Kongreß geführt. Eine Reihe von seinen Mitgliedern habe seine abweichenden Ansichten dazu geäußert. Andere Abgeordnete werfen ihm eine oberflächliche wissenschaftlich-technische Betrachtung vor. Sein ganzer Tenor sei antinuklear.

////////////////////

WENN DAS HAUS EINES GROSSEN ZUSAMMENBRICHT

Wenn das Haus eines Großen zusammenbricht
Werden viele Kleine erschlagen.
Die das Glück der Mächtigen nicht teilten
Teilen oft ihr Unglück. Der stürzende Wagen
Reißt die schwitzenden Zugtiere
Mit in den Abgrund.

Bertolt Brecht

Aus: Der kaukasische Kreidekreis

++++++++++++++++++++++++

"A U F G E S P I E S S T"

MANÖVERSCHÄDEN

Die Bundes hr hat für die im vergangenen Herbst verursachten Manöverschäden an die Stadt gezahlt. Warum werden diese Schäden, z.B. am Dumel, trotz mehrfacher Bitte des Grundstücksbesitzers Brieden nicht beseitigt?

vvvvvvvvvvvvvv

BETONSPIELPLATZ

Der Kinderspielplatz innerhalb des Freibadgeländes sollte aus den Mitteln der Konjunkturförderung ca. 60 000 DM kosten. Der "Spielplatz" besteht aus vier Zementrohren, drei kahlen Kletterbäumen und einem Sandkasten.
Dafür 60 000 DM ? Oder lagert noch Spielgerät im städtischen Bauhof?

vvvvvvvvvvvvvv

PLANSPIELE

In der WESTFALENPOST vom 4. Juli 1978 wurde zu Recht mit Stolz auf die Fertigstellung der Erschließungsanlagen am Postteich hingewiesen, die "bis auf den Kinderspielplatz" abgeschlossen seien. Die Bevölkerung wird ein Auge darauf haben, daß auch diese rechtliche Festlegung eines Bebauungsplanes verwirklicht wird. Oder soll die Sache so enden wie im Hohlen Seifen, wo auch ein Spielplatz im Bebauungsplan, aber nicht in der Wirklichkeit entstanden ist?

vvvvvvvvvvvvvvvv

HOTELBESITZERFREUDEN ?

In unserer Kernstadt gibt es z.Zt. etwa 900 Ferien- und Zweitwohnungen. Zur Freude der Winterberger Hotelbesitzer?

vvvvvvvvvvvvvvv

ARBEITSEINTEILUNG

Die städtischen Arbeiter treffen sich allmorgendlich am Bauhof und werden dann an ihre Arbeitsstelle gefahren.

Wäre es ein erwägenswerter Vorschlag, je nach Umfang der zu pflegenden Flächen einen, bzw. mehrere Arbeiter an ihrem Heimatort fest mit ortseigenem Arbeitsgerät zu stationieren?

Es wäre zu erwarten, daß die betreffenden Arbeiter an ihrem Wohnort aus der Ortskenntnis und Verbundenheit heraus die ihnen obliegenden Arbeiten zur Zufriedenheit der Bewohner ausführen würden. Ähnliches könnte auch für den Schneeräumdienst gelten.

vvvvvvvvvvvvvv

WOHIN ?

An einem der Wahrzeichen der Stadt, der St. Georgs - Sprungschanze, dient den zahlreichen Besuchern das angrenzende Wäldchen als Toilette.

Vielleicht kann man im Zuge des Mattenschanzenbaues für eine bessere Lösung sorgen.

vvvvvvvvvvvvvvv

FLICK- UND STÜCKWERK

Im Haushaltsplan 1978 hat die Stadt 106 000 DM für die Instandsetzung und Unterhaltung innerstädtischer Straßen in der Gesamtgemeinde vorgesehen.

Die "schlaglochgesegneten" Anwohner der Hellenstraße, der Kirchstraße, der unteren Bergstraße, des oberen Teiles der Nuhnestraße, einiger Straßenabschnitte im Hohlen Seifen, Am Alten Garten, Am Triftweg, des Buchenweges u.s.w. werden sich fragen, ob die bereitgestellten Mittel ausreichen werden, auch ihre Straße zu flicken.

Vielleicht ist es ihnen ein Trost zu wissen, daß unter der Haushaltsstelle 1.630.9660/9 zu lesen ist: "Es sind nachstehende Straßenbaumaßnahmen zur Durchführung vorgesehen: Ausbau und Verbreiterung der Zufahrtsstraße zum Bobhaus in Winterberg; Ausbau der Zufahrt zur Bobbahn (Kreisel und Zielhaus."

vvvvvvvvvvvvvvvvvvvv

GEHEIME VERSCHLUSS-SACHE

Der Wirtschaftsplan der "Erholungs- und Sportzentrum Winterberg GmbH" sieht für den Betrieb der Bobbahn im Rechnungsjahr 1978 als Haushaltsansatz für Personalkosten 163 000 DM, für Betriebskosten 268 360 DM, für Pachten 24 000 DM, für Geschäftsverwaltungskosten 10 500 DM und für Steuern und Versicherung 21 500 DM vor. Die GmbH arbeitet mit dem Geld der Bürger.

Wann legen die Herren Barbonus und Dohle den Bürgern den Geschäftsbericht vor?

vvvvvvvvvvvvv

WANDERERS FREUD UND LEID

Zur Freude der noch wandernden Bevölkerung unserer Stadt und vieler Gäste wurden in den letzten Wochen

an den Rundwegen neue Bänke aufgestellt. Vielen Dank für diejenigen, die endlich die Initiative ergriffen haben, diese Aktion zu starten.
Leider hat man bis jetzt dabei den Molbecke-Kopf-Weg vergessen. Gerade dieser Weg, der einen herrlichen Ausblick bietet, wäre der gegebene Platz zum Aufstellen von Bänken.
Hoffen wir, daß das Versäumte bald nachgeholt wird.
Unbefangene Wandersleute, die diesen Weg unter die Füße nehmen, wundern sich übrigens, daß der Molbecke-Kopf-Weg nicht als Rundweg durchgeführt ist. Zu ihrem Erstaunen taucht nach zwanzigminütigem Marsch ein Schild auf "Weg endet nach 100 m".
Wäre es nicht angebracht, zu Beginn des Weges einen entsprechenden Hinweis anzubringen?

Noch eine Merkwürdigkeit der Winterberger Wanderwege soll hier Erwähnung finden. Bei vielen Bänken stimmt die Richtung einfach nicht mehr! Läßt man sich dort nieder, sucht das Auge vergebens, einen Ausblick auf unsere schöne Berglandschaft zu erhaschen oder unser Städtchen Winterberg ausgebreitet vor sich liegen zu sehen. Hochwald und zu hoch gewachsenes Buschwerk versperren jede Aussicht.
Wenn man schon keine Schneisen schlagen kann,damit die ursprüngliche Sicht wiederhergestellt wird, so sollte man die Bänke einfach umdrehen, damit man wenigstens nicht das Gefühl hat, vor einer Art Klagemauer zu sitzen, um das verlorene Paradies zu beweinen.
Hier sei auch darauf hingewiesen, daß der Schmantelweg und der Molbecke-Rundweg durch überjährige Fichtenbestände immer mehr zuwachsen und immer mehr an Reiz verlieren.
Die Stadt sollte sich hier mit den Eigentümern der Parzellen in Verbindung setzen, um zu erreichen, daß die prachtvolle Aussicht, die man früher hatte, dem Wanderer wieder angeboten wird.

Schließlich soll hier ein Thema zur Sprache gebracht werden, über das immer wieder Klagen laut werden. Unsere für den Durchgangsverkehr gesperrten Wanderwege, vor allen der Hesbornweg, haben sich im Laufe der Zeit in wahre Rennstrecken für eilige Autofahrer gewandelt. Nicht nur, daß es dadurch dort mit der beschaulichen Ruhe vorbei ist; vor allem ist der ahnungslose Fußgänger, der an kein Auto denkt, in höchstem Maße gefährdet.
Hier sollte dringend Abhilfe geschaffen werden, damit dort jeder wieder ungehindert Ruhe und Erholung findet.

vvvvvvvvvvvvvvvvv

WINTERBERGER GRENZMARKIERUNGEN

Kommt der Reisende nach Bayern, findet er dort blau-weiße Grenzpfähle vor, an denen zu erkennen isz, daß man den Freistaat Bayern betreten hat.
Auch die Stadt Winterberg dokumentiert eindeutig, wo ihr Stadtgebiet beginnt. Aber nicht durch buntbemalte Grenzpfähle, vielleicht

mit dem Stadtwappen geschmückt, sondern durch überquellende Papierkörbe.
Auch sonst legt man in Winterberg eine spartanische Sparsamkeit im Aufstellen und Leeren von Papierkörben an den Tag. Selbst im Stadtgebiet muß man oft hunderte von Metern laufen, bis man seine Abfälle loswerden kann, ohne diese auf die Straße oder auf den Bürgersteig zu werfen. Sparsamkeit ist gut. Aber Sparsamkeit auf Kosten der Sauberkeit ist unverantwortlich!

vvvvvvvvvvvvvvvvv

"DROBEN VOM BERGE KOMME ICH HER"

Der Spendefreudigkeit für die Winterberger Bobbahn scheinen keine Grenzen gesetzt zu sein. Sogar ausrangierte Spülmaschinen werden nicht mehr zur Mülldeponie gefahren, sondern vor dem Zielhaus der Bobbahn abgesetzt. Um die Qualität des Küchengerätes unter Beweis zu stellen, wird dieses längere Zeit dem Regen ausgesetzt.
Auf die Anfrage, was das zu bedeuten habe, wurde von maßgeblicher Stelle die Antwort erteilt, die ausgemusterte Spülmaschine sei die Spende eines Hoteliers für das Zielgebäude der Bobbahn.
"Die Brennessel" schaut mit Besorgnis den kommenden Zeiten entgegen, ob nicht nach dem Motto "Aller Segen kommt von oben" noch eine komplette Küchenausrüstung zu erwarten ist.

SIND VOR DEM GESETZE ALLE GLEICH?

Für den Planbereich des Bebauungsplanes "Altstadt", zu dem auch die Feldstraße und damit die Parzellen Flur 25, Flurstücke 616, 617 und 540 gehören, ist am 24. März 1976 eine Veränderungssperre angeordnet worden.
Diese Veränderungssperre wurde am 22. Juni 1978 um ein weiteres Jahr verlängert und gilt nun bis zum 29. April 1979.

Die erlassene Satzung besagt nun im § 3:

"In dem von der Veränderungssperre betroffenen Gebiete (§ 2) dürfen

a.) erhebliche oder wesentlich wertsteigernde Veränderungen der Grundstücke nicht vorgenommen werden;

b.) nicht genehmigungsbedürftige, aber wertsteigernde bauliche Anlagen nicht errichtet oder wertsteigernde Änderungen solcher Anlagen nicht vorgenommen werden;

c.) genehmigungsbedürftige bauliche Anlagen nicht errichtet, geändert oder beseitigt werden."

Trotzdem wurde zwei Bauherren, deren Grundstücke ausdrücklich in der Vorlage für den Rat aufgeführt worden sind, die Baugenehmigung erteilt zur Errichtung einer Pension mit Ferienappartements.

Zwar äußerte sich der Bauamtsleiter Janson, daß eine Baugenehmigung dann ausgesprochen worden ist, wenn das Vorhaben den städtebaulichen Planungen nicht widersprochen habe.

"Die Brennessel" fragt sich, wie

ein Bauamtsleiter eine solche Entscheidung treffen kann, wenn der Bebauungsplan erst erstellt werden soll, und die städtebaulichen Planungen noch gar nicht abgeschlossen sind?

Gilt nicht gleiches Recht für alle, oder haben gewisse Bevölkerungskreise Privilegien, die für den einfachen Bürger nicht gelten?

Zum Schluß sei noch die Frage erlaubt, ob Winterberg nicht schon genug Ferienwohnungen hat?
Mehr als die Hälfte aller Wohnungen im Bereich der Kernstadt sind Zweit- oder Ferienwohnungen!

vvvvvvvvvvvvvvvvvvv

GESCHLOSSENE GESELLSCHAFT

Der Stadtrat von Winterberg kommt allmählich in den Geruch eines exklusiven Herrenclubs englischer Prägung, wodurch aber nichts gegen die Qualitäten der einzigen Ratsdame von Winterberg gesagt werden soll.

Immer mehr Tagesordnungspunkte, die von größtem Interesse für die Öffentlichkeit sind, wie Dumelgebiet, Schulhausverkauf Silbach, Kurmittelhaus, Bobbahn, Eissporthallenabrechnung, verschwinden im nichtöffentlichen Teil der Rats- und Ausschußsitzungen.
Wäre es nicht angebracht, die Nichtöffentlichkeit auf Grundstücks- und Personalangelegenheiten zu beschränken?

Die Gemeindeordnung von Nordrhein-Westfalen enthält keine Bestimmungen darüber, was nichtöffentlich zu behandeln ist, sondern überläßt die Entscheidung dem Stadtrat.

Der Stadtrat von Winterberg hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, in der es § 5 Abs. 3 heißt: "Der Bürgermeister kann diejenigen Angelegenheiten, die sich nach seinem pflichtgemäßen Ermessen nicht für die öffentliche Sitzung eignen, auf die Tagesordnung der nichtöffentlichen Sitzung setzen."

Hier werden große Anforderungen an das pflichtgemäße Ermessen des Bürgermeisters gestellt. Was heißt überhaupt "pflichtgemäßes Ermessen", oder "nicht für die öffentliche Sitzung geeignet"? Das scheinen sehr dehnbare Begriffe zu sein.
Die Frage ist: Dienen diese Bestimmungen dem Wohle der Öffentlichkeit, oder etwa mehr dem Wohle der Verwaltung, deren Fehler und Versäumnisse mit dem Mantel der christlichen Barmherzigkeit zugedeckt werden sollen?

vvvvvvvvvvvvvvvvvvvv
++++++++++++++++++++

D A S  Z I T A T

1. Bürgermeister Schnorbus:
"'Die Brennessel' ist ein primitives Blatt. Viele Bürger Winterbergs haben sich bei mir telefonisch über das Erscheinen der 'Brennessel beschwert."

2. Bürgermeister Caspari:
"Die 'Brennessel' muß totgeschwiegen werden."

## D E R  K O M M E N T A R

Winterberg: Fortschritt oder Fehlentwicklung?

Winterberg, ein Anziehungspunkt in landschaftlich reizvoller Lage des Hochsauerlandes, ein Ort, der alles bietet: Den Lärm der Großstadt und die Ruhe des Dorfes, regenverhangene Weihnachtstannen und Schnee im Mai. Ein Anziehungspunkt für Heilungssuchende, Sportler, Nichtsportler, Disco-Fans, Junge und Alte

Winterberg, ein Zentralort als Versorgungszentrum für die idyllischen Dörfer, die sich seit kurzem Winterberg nennen und sich heute in ihrer Beschaulichkeit ins Fäustchen lachen.

Sie erleben das Ergebnis eines von Rat und Verwaltung getragenen Fortschrittskonzeptes. Bis auf den Eigenanteil ist alles durch die öffentliche Hand bezahlt, und der Eigenanteil wird im Haushalt vor sich hergeschoben.

Die kommunale Selbstverwaltung, beherrscht durch den Behördenüberbau, schafft die Zeichen des Fortschrittes.

Das Kurmittelhaus, das niemand braucht; die Bobbahn, die Oma und Opa sogar im Sommer benutzen sollten; die Umgehungsstraße, die den Lärm nun auch in das Skigebiet tragen wird; die Kurzone neben der Durchgangsstraße.

Das Un-Konzept trägt die Bezeichnung Sport-, Kur-, Rummel- und Erholungszentrum.

Dieses Konzept verrät Weitsicht.

Fällt der Sport wegen schlechten Wetters aus, so reisen die Kursuchenden an ins renommierte Heilbad ohne Kuranzeige.

Sollten die Zeiten schlechter werden und die Zahl der Kurgäste geringer, bleibt das Rummelplatzangebot Winterberg.

Sollte auch das wider Erwarten erfolglos bleiben, so kann man die Bobbahn zum Denkmal erklären.

Und dann ist schließlich immer noch die Erholung da. Die Erholung wird wohl niemand in Zweifel ziehen wollen in einem Ort, der sich schon äußerlich für die Erholung anbietet: Ein Dorf mit Zebrastreifen und Ampelanlage; ein funktionsfähiger Schilderwald, asphaltierte Vorgärten; betonumrandete Ziersträucher anstelle der alten Bäume; Fachwerkbauten neben Fertighaus-Butiken, markisengeschmückt und kolorverglast.

Kurz, der Spekulanten- und Baulöwen-Treff von Nordrhein-Westfalen und anderswo. ----

Wer wird sich das entgehen lassen wollen!?

Ein paar Leute vielleicht noch, bei denen die Ruhe, die unverbaute Landschaft, die Schönheit der ländlichen Architektur, die frische Luft, das klare Wasser, die Gastfreundschaft und die finanzielle Erschwinglichkeit vor dem "Fortschritt" rangieren.

Und die können dann immer noch nach Elkeringhausen oder Silbach ausweichen.

"Die Brennessel" wird in der nächsten Ausgabe diesem polemischen Artikel einen Aufsatz mit ernstgemeinten Alternativen folgen lassen.

++++++++++++++++++++++++
++++++++++++++++++++++++

## S P D - I N F O R M A T I O N E N

### BUNDESSIEGER IM SCHAUKASTENWETTBEWERB

Der Ortsverein der SPD Winterberg nahm im Mai 1978 an einem bundesweit ausgeschriebenen Wettbewerb über Schaukastengestaltung teil.
Bei der Auswertung der Einsendungen durch die Jury, der auch der Bundesgeschäftsführer der SPD, Egon Bahr, angehörte, kam Winterberg in die engere Wahl und wurde schließlich mit drei anderen Bewerbern zum Bundessieger erklärt.
Dieser Erfolg wird ein Ansporn sein, den Schaukasten weiterhin zu einer objektiven Informationsquelle zu machen, die Bürgern und Gästen unserer Stadt einen Einblick in sozialdemokratische Politik bietet, aber auch die politische Tätigkeit des SPD - Ortsvereins Winterberg zum Ausdruck bringt.

Leider wurde die Scheibe des Schaukastens in der Nacht vom 15. auf den 16. Juli 1978 zertrümmert und das Informationsmaterial teilweise beschädigt.

xxxxxxxxxxxxxx

### GESPRÄCHSKREIS

Der monatliche Gesprächskreis des SPD-Ortsvereins Winterberg, zu dem alle Parteifreunde und auch alle interessierten Bürger und Gäste unserer Stadt herzlich eingeladen sind, findet am letzten Freitag jeden Monats umd 19.30 Uhr statt.
Nächster Termin: 20. Oktober 1978 im Kleinen Saal der Stadthalle.
Evtl. Änderungen werden durch Presse und Schaukasten rechtzeitig bekanntgegeben.

==========

### JOHANNES RAU IN WINTERBERG

Der Minister für Wissenschaft und Forschung Johannes Rau, Landesvorsitzender der SPD Nordrhein-Westfalen, wird am Freitag, 27. Oktober 1978 an einer öffentlichen Veranstaltung in der Stadthalle teilnehmen.
Näheres wird noch mitgeteilt.

==========

### MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Am Freitag, 29. September 1978 findet um 19.30 Uhr im Kleinen Saal der Stadthalle eine Mitgliederversammlung des Ortsvereins der SPD Winterberg statt.
Der ursprünglich an diesem Tag vorgesehene Gesprächskreis wird auf den 20. Oktober 1978, 19.30 Uhr verschoben.

==========

### SPRECHSTUNDEN DES SPD-RATSMITGLIEDES GERHARD KROH

Das SPD-Ratsmitglied Gerhard Kroh hält in seiner Wohnung
Auf der Wallme 10
(Neben dem Jugendheim)
5788 Winterberg 1
Tel. 02981/2877
in der Zeit von 10.00 - 12.00 Uhr

an folgenden Tagen Sprechstunden ab:

Samstag, 16. September 1978
Samstag, 30. September 1978
Samstag, 14. Oktober 1978
Samstag, 28. Oktober 1978

Außerdem jederzeit nach Vereinbarung.

==========

LESERBRIEFE

Leserzuschriften bitte an folgende Adresse schicken:

SPD - Ortsverein
Fichtenweg 47
5788 Winterberg 1
Tel. 02981/370

==========

Leser, die unsere "Brennessel" finanziell unterstützen wollen, um dazu beizutragen, daß ein regelmäßiges Erscheinen gewährleistet wird, mögen sich an obige Adresse wenden oder an

Volksbank Winterberg:
SPD - Ortsgruppe Winterberg
Kto.Nr. 70 232 800
Kennwort "Zeitung"

==========

++++++++++++++++++++++++++

JUSO - ARBEITSGEMEINSCHAFT

Die Jungsozialisten in Winterberg werden im Oktober dieses Jahres unter dem Rahmenthema:

-"100 JAHRE SOZIALISTENGESETZ - SICHERT DIE GRUNDRECHTE HEUTE"

einige Veranstaltungen durchführen.

Genaue Hinweise werden noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Anlaß der Veranstaltung ist die hundertjährige Wiederkehr des "Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie" von 1878.

Damit wollte Bismarck die damals noch junge SPD und die Arbeiterbewegung insgesamt entscheidend schwächen. Doch er erreichte das Gegenteil. Als das Gesetz 1890 aufgehoben wurde, war die Arbeiterbewegung stärker als zuvor.

Ziel unserer Veranstaltung soll es nicht nur sein, an das historische Datum zu erinnern, sondern vielmehr deutlich zu machen, daß damals wie heute sich die Einschränkung demokratischer Rechte gegen Sozialisten gegen die Überwindung der herrschenden kapitalistischen Ordnung richtet. Auch wenn das Sozialistengesetz weitaus schärfer in die demokratischen Rechte eingriff als es heute durch Berufsverbote und andere Maßnahmen geschieht, werden Jungsozialisten dafür kämpfen, daß undemokratische verfassungswidrige Gesetze beseitigt werden.

Auf Kreisebene werden Jungsozialisten zu diesem Thema am 28. Oktober 1978 in Meschede, auf Bezirksebene am 21. Oktober 1978 in Recklinghausen zentrale Veranstaltungen durchführen.

//////////////////

UNSER JUGENDHEIM ? ?

Wir haben in Winterberg zwar ein Jugendheim; aber es ist nur für bestimmte Jugendgruppen da und daneben natürlich für die "reifere Jugend" in Kolping, KAB u.s.w.

Wie bereits in der letzten "Brennessel" berichtet, hat Herr

Pfarrer Hammer dem Antrag der Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialisten in der SPD (Juso-AG) einen Raum des Jugendheims zu benutzen, nicht stattgegeben.
Für uns und einige andere (vor allem politische) Jugendgruppierungen ist kein Platz.
Auch die Jugendlichen, die nicht organisiert sind, haben wenig von "unserem" Jugendheim; denn es gibt keine offene Jugendarbeit. Und so hat denn ein jeder zuzusehen, wo er in seiner Freizeit bleibt. Glücklich, wer nicht von der Arbeitslosigkeit betroffen ist und sich nur selten langweilt.

Wenn wir in diesem Zusammenhang an den Jugendalkoholismus denken, der ja auch und gerade vor Winterberg keinen Halt gemacht hat, so fragen wir uns, ob sich die katholische Kirchengemeinde nicht mitverantwortlich fühlt, dem entgegenzuarbeiten.
Es sollte unbedingt eine Alternative zur Kneipe gefunden werden. Und wenn die katholische Kirchengemeinde sie nicht bietet, ist diese von anderen gemeinnützigen Institutionen (z.B. dem Schützenverein, der laut seiner Satzung der "Jugendertüchtigung" dienen will,) von der evangelischen Kirchengemeinde oder von der Stadt zu schaffen.

Wir Jusos haben zur Zeit die Möglichkeit, im Eßzimmer eines älteren Parteifreundes zu tagen. Es ist dort sehr gemütlich, und wir sind ihm dankbar. Wir wollen ihm aber nur ungern dauernd zur Last fallen.

Jusogruppe Winterberg

==========
++++++++++++++++++++++++++++++++++++

D A S  R E Z E P T
==========

(Nicht politisch gemeint)
Hinter den Winterberger Namen sind die botanischen Bezeichnungen angegeben.

GRÜNES MÜSEKEN
(Winterberger Wildgemüse)

Nessel (Große und Kleine-Brennnessel): Viele Blätter

Nüßchen (Echtes Springkraut): Sehr viele Blätter

Schliperten (Schlangen-Knöterich): Viele Blätter

Kuhfuß (Wiesen-Bärenklau): Einige Blätter

Gresenstiele (Gemeiner Pastinak): Einige Blätter

Beifuß (Wiesen-Kerbel): Einige Blätter

---

Die Kräuter sollen nur vor der Blütezeit gepflückt werden.

---

Die frischen Kräuter werden verlesen, gewaschen, kurz abgekocht, fein gehackt und wie Spinat zubereitet.

---

"Die Brennessel" würde sich freuen, von den Lesern weitere Winterberger Rezepte zu erhalten, die unter dieser Spalte veröffentlicht werden sollen.

## DIE LETZTE SEITE

### Der Bonze

Ein Bonze ist eine Erscheinung des politischen Lebens, die sich in allen Parteien und Gruppierungen festgesetzt hat.
Der Bonze hat nur das eigene Fortkommen, den eigenen Vorteil im Auge. Er läßt dadurch das politische Interesse und die Bereitschaft zu politischer Mitverantwortung bei allen demokratisch denkenden Bürgern schrumpfen, wenn nicht erlöschen, und spült andere üble Zeitgenossen nach oben.

Wie wird man nun Bonze?
Zu Beginn steht der Eintritt in irgendeine Partei. Welche das sein soll, spielt keine Rolle. Eine politische Überzeugung ist nicht gefordert. Daher unterscheiden sich Bonzen auch nur durch ihre Farbe, also rein äußerlich. In ihrem Wesen sind sie alle gleich.

So kann man schwarze, rote, blau-gelbe, grüne und andersfarbige Exemplare beobachten, die alle mehr oder weniger den gleichen Charakter haben, nämlich keinen!

Kurz nach dem Parteibeitritt beginnt für den Bonzenkandidaten die Regenwurmarbeit, d.h. er muß sich von unten nach oben durcharbeiten.

Zunächst verhält sich unser Anwärter ganz ruhig; er beobachtet nur. Es fällt ihm gar nicht ein, eine eigene Meinung zu haben. Er weiß ja noch nicht, was die "taktisch richtige Meinung" ist. Dadurch geht er der Gefahr aus dem [illegible], sich in eine "falsche Meinung" zu verrennen, die seinen Plänen große Hindernisse in den Weg legen könnte.

Hat unser Freund nun die augenblicklich "richtige Meinung" entdeckt, so hütet er sich davor, dieses sofort lauthals zu verkünden. Vielmehr bewundert er die "Meinungsmacher", lobt sie ob ihres hervorragenden Geistes und geht ihnen mit kleinen Diensten zur Hand, wie Aktentaschentragen, Türaufhalten, Mantelabnehmen u.s.w.
So zieht er die wohlwollende Aufmerksamkeit der "höheren Dienstgrade" auf sich.

Doch läßt sich unser strebsamer Politiker nicht darauf ein, nur ein Eisen im Feuer zu haben.
Wie schnell können diejenigen, die heute oben sind, morgen schon unten sein. Täglich liest man so etwas in den Zeitungen.

Also werden Beziehungen zur zweitstärksten und drittstärksten Gruppe angeknüpft. Dadurch wird unser Kandidat sozusagen ein Vertreter der linken Gruppe rechts von der

Mitte: Er ist nach allen Seiten und für alle Seiten offen.
Er hat nämlich begriffen, daß es empfehlenswert ist, alle Meinungen zu vertreten. So verliert er zwar an Charakter, gewinnt aber an Sympathien. Nun ist Charakter ja auch hinderlich für die Karriere. Man kann ihn nicht früh genug ablegen.

Inzwischen ist unser Regenwurm schon ein gutes Stück weitergekrochen, und es nähert sich der Zeitpunkt seiner Bonzenwerdung

In unserem Aspiranten hat sich allmählich die gesunde Meinung entwickelt, daß es sich nicht lohnt, sich an der Basis, durch Tätigkeit auf unterster Ebene, zu verschleißen, sondern daß er die Verpflichtung hat, sich möglichst schnell die ersehnten Bonbons vom Baum der Partei zu pflücken.

Der Anlaß zu einem Stellungswechsel könnten Kandidatenaufstellungen für irgendein Parlament sein.

Mit Bienenfleiß versteht es unser karrierebewußter Mann, sich in das rechte Licht zu rücken.
Selbstverständlich wird bald - wie geplant - der Name unseres Kandidaten genannt; er wird nominiert. Doch erklärt er noch lange nicht so ohne weiteres seine Bereitschaft. Erst nach längerem Drängen gibt er sein Ja, und die Sache ist gelaufen. Er ist dem Bonzentum ein gutes Stück näher gekommen.

Nun kann die weitere Entwicklung, wenn man es versteht, sehr schnell gehen.
Unser Mann sieht bald ein, daß die eigenen Kräfte für ein Weiterhochklettern nicht genügen.
Doch wozu gibt es die gutmütigen Trottel! Diese arbeiten selbstlos und glauben, einen "begnadeten Politiker" zu unterstützen.

Mit Hilfe des Fußvolkes gelingt es, die nächste Stufe zu erreichen, und er findet sich in den Eingangshallen des Bonzentums wieder. Der Sprung ist geschafft.

Um diejenigen, die ihm zu Amt und Würden verholfen haben, braucht er sich nicht länger zu kümmern; man läßt sie am besten wie eine heiße Kartoffel fallen. Die Basis kann man für die nächsten Jahre vergessen.

Jetzt hat der junge Bonze die Aufgabe, sich zu etablieren. Von Politik hat er wenig Ahnung. Das ist auch nicht notwendig, wenn man unter Politik Arbeit für eine Gemeinde, ein Land oder eine Partei versteht.

Schnell entdeckt unser Bonze Gesinnungsgenossen, die mit einer anderen Partei angehören, aber genau so wenig wie er christlich, sozial oder liberal sind, wenn sie sich auch so nennen und diese Begriffe dauernd im Munde führen.

Nun beginnt die Zeit des Ämterraffens. Jeder nur erreichbare

Posten, jeder Ausschuß-, Verwaltungsrats- und Vorstandssitz wird sich unter den Nagel gerissen, auch wenn man von diesen Dingen nichts versteht. Daß man mit jedem Amt, mit jeder Aufgabe Verantwortung übernommen hat, interessiert nicht und bereitet weiter keine Kopfschmerzen. Ein Gewissen hat man als Bonze sowieso nicht; ja, man kann es sich nicht einmal leisten.

Bonzen erinnern ein wenig an das Tier in der Apokalypse des hl. Johannes: "Ihre Kraft liegt in ihrem Maule." Man erkennt sie an ihren unendlich langen Reden und Wiederholungen. Über alles wissen sie Bescheid; auch da, wo sie nicht Bescheid wissen.

Ein Bonze bedeutet eine Gefahr für seine Umwelt; denn er duldet keine "fremden Götter" neben sich. Sein Ehrgeiz kennt keine Grenzen und Hemmungen. Es gibt nur einen Größten: Ihn selber! Wer ihm diesen Anspruch streitig macht, muß vernichtet werden.

Auch kann man Bonzen vergleichen mit einem Kometen, der plötzlich auftaucht und einen langen Schweif hinter sich herzieht. Erst nachdem er verglüht ist, stellt man fest, was alles an diesem Schweif wie an der Zunge eines Chamäleons hängengeblieben ist.

Man könnte noch vieles über unser Thema schreiben. Doch würde das den Rahmen unserer Zeitung sprengen.

MERKE:

Bonzen und Ungeziefer haben vieles gemeinsam. Man wird sie nur schwer wieder los, wenn sie sich erst einmal eingenistet haben.

++++++++++++++++++++++
//////////////////////
++++++++++++++++++++++

DIE FRAGE DES MONATS:

Welchen Einfluß hat die Stadt Winterberg auf die Festsetzung der Kirmespreise?

==========

AUFENTHALT

Während der Wirt, Lederschürze
vor spitzem Bauch, sich weigert,
einem Gastarbeiter, vielleicht Spanier,
ein Bier auszuschenken -

Von dem lasse er sich doch nicht
duzen, von dem lasse er sich doch
nicht anstänkern, dem gehöre
eine Briefmarke auf den Arsch,
und dann ab in die warme Heimat.

Während der Wirt noch immer von
Polizei spricht und von Rausschmiß,
geht der ausländische Kollege
langsam zum Ausgang und wird
von einer jungen Frau, die einen
Aufnehmer in der Hand hält,
in seiner Muttersprache angesprochen.

Rainer W. Campmann

++++++++++++++++++